

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **23 (1901)**

Heft 48

PDF erstellt am: **10.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



**Abonnement.**  
Bei Franko-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
Halbjährlich . . . . . „ 3.—  
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

**Gratis-Beilagen:**  
„Koch- u. Haushaltungsschule“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).  
„Für die kleine Welt“  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**  
Frau Elise Gönegger,  
Wienerbergstraße Nr. 7.  
Telephon 376.

**Insertionspreis.**  
Per einfache Petitzeile:  
Für die Schweiz: 25 Cts.  
„ das Ausland: 25 Pfg.  
Die Reklamezeile: 50 „

**Ausgabe:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Innenver-Regie:**  
Expedition  
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.  
Aufträge vom Platz St. Gallen  
nimmt auch  
die Buchdruckerei Necker entgegen.

St. Gallen

Motto: *Summe freche zum Ganzen, und dann bu selber kein Ganzer werden, als die andere Seite schlich an ein Ganzer bis an!*

Sonntag, 1. Dez.

**Inhalt:** Gedicht: Takt. — Die Beeinflussung der Gefäße durch die Nerven. — Die Kunst der Sparsamkeit (Schluß). — Die gemeinsame Erziehung der Geschlechter. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Ein Sommertraum. — Feuilleton: Eine verirrte Seele.  
Erste Beilage: Briefkasten. — Neues vom Büchermarkt. — Neffamen und Inzerate.  
Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Neffamen und Inzerate.

## Takt.

**T**akt“ heißt ein kleines Wörtchen  
Von einer Silbe nur;  
Fehlt er am kleinsten Wörtchen —  
Wie mißt man seine Spur!

Takt füllet still die Lücken,  
Erleichtert und erfrischt;  
Du fühlst es mit Entzücken,  
Daß du verstanden bist.

Takt wie ein Silberfaden  
Zart das Geweb' durchzieht;  
Er weiß zur Ruh' zu laden,  
Wenn dich die Ruhe schiebt.

Takt schließt leis die Wunde,  
Die andere reißen auf,  
Er merkt sich Zeit und Stunde  
Und hemmt zu ähnen Lauf.

Takt spricht, wenn mancher schweiget;  
Takt schweiget, wenn mancher spricht;  
Er fühlt und er entscheidet,  
Was Not thut, was gebietet.

Mit Worten und mit Blicken,  
Mit jedem Händedruck  
Kann Herzenstakt erquickern —  
Sei er der Frauen Schmuck! Justine Meyer.

## Die Beeinflussung der Gefäße durch die Nerven.\*

Das Nervensystem ist der Hauptagens aller Belebung, der Verwalter unserer gesamten körperlichen Thätigkeit.  
Zu gleicher Zeit aber ist auch das Nervensystem der Träger unseres Willens und unserer sittlichen Kraft, der Vollstrecker unserer Entschlüsse. In den Nervenzuständen finden wir daher den Schlüssel manchen Rätsels unserer Handlungsweise, besonders da, wo es sich um das Beherrschen von Leidenschaften handelt.

Jedermann glaubt heutzutage, sich gründlich auf die Nerven zu verstehen, und es gibt wenige Familien, deren Glieder nicht ab und zu unter den krankhaften Veränderungen, der Tyrannei ihrer Nerven, gelitten hätten. Andererseits geben

\*) Aus dem vortrefflichen Werke: Reinheit. Ein Wegweiser. Von G. Pieczynska. Th. Griebens Verlag (E. Fernau) in Leipzig.

die außerordentlichen nervösen Erscheinungen des Hypnotismus und Somnambulismus unserer Vorliebe fürs Wunderbare reichlich Nahrung und halten die Neugierde der Menschen in Atem; auch die dunklen Gesetze der psychischen Wissenschaften sind von dem Moment an, wo die Medizin ihre praktische Anwendung versuchte, der öffentlichen Diskussion ausgeliefert. Nichtsdestoweniger sind, trotz der großen Errungenschaften, welche von ernsthaften und zuverlässigen Forschern auf diesen Gebieten gemacht wurden, die diesbezüglichen allgemein praktischen, einfachsten Kenntnisse über unser Nervenleben noch sehr wenig verbreitet, und ihre konsequente Anwendung ist eben so selten in der Pädagogik, als in Hygiene der Gesunden und Kranken möglich.

Die Menschen sind auf diesem Gebiete in zwei Klassen Unwissende einzuteilen: in solche, die glauben, die Nerven seien nicht zu beherrschen, und in solche, welche dieselben mit aller Gewalt unterdrücken wollen. Jede Anomalie des Betragens, der Stimmung oder der Gewohnheiten entschuldigen die ersten gleich mit den Worten: „das ist eben nervös“ und glauben damit, jegliche Erwiderung abschneiden zu dürfen. Die andern dagegen suchen die Ursachen angelegentlichst oder Leidenszustandes, und meinen: „das ist ja nur nervös“, das heißt in ihrer Sprache: „das ist abgeschmact, eingebildet“.

Man muß hinzufügen, daß die Menschen das erste von sich selbst, das zweite von ihrem Nächsten zu sagen pflegen? Aber auch im umgekehrten Falle wäre der Irrtum nicht geringer.

„Man muß nur wollen!“ Mit wie wenig Berechtigung und mit welcher Oberflächlichkeit hört man oft dieses Schlagwort wiederholen, das in vielen Fällen ebenso bequem wie grausam ist, während man stumm bleibt bei Gelegenheiten, wo dieser Rat sehr am Platze wäre.

Für die so entgegengefeht Urteilenden ist es allerdings in erster Linie notwendig, zu begreifen, wann und wie wir im stande sind, zu „wollen“, mit anderen Worten uns mit dem ursprünglichen, einfachen Mechanismus vertraut zu machen, durch dessen Gesetze wir unsere Nerven thätigkeit beherrschen.

Unser aller Aufmerksamkeit verdienen hier nicht sowohl die seltsamen Thaten und Wunder außergewöhnlichen Menschen, oder die abnormen Seelenzustände einzelner, sondern die stille Art und Weise, mit welcher auch der einfachste, gesunde Mensch mittelst seiner Willenskraft das Nervenleben und durch dasselbe den ganzen Körper im Zaum zu halten vermag.

Die vielverzweigten Nervenfasern, die in allen Teilen unseres Organismus verlaufen, nehmen zwei Arten von Signalen auf: solche, die von allen Punkten aus gegen das Zentrum, Gehirn und Rückenmark gehen, und solche, welche von hier umgekehrt nach der Peripherie abgegeben werden. Die ersten sind die Benachrichtigungen, Informationen, die andern die Befehle. Durch die ersten vernimmt die Centralstelle, was im Körperhaushalt vor sich geht; durch die zweiten werden von demselben Gefahren abgewendet, oder es wird für seine Bedürfnisse gesorgt.

Die Schnelligkeit dieser Uebertragungen ist, wenn auch sehr groß, doch immerhin meßbar; sie beträgt beim Menschen im Durchschnitt 33 Meter pro Sekunde. Hat z. B. unsere Hand ein glühendes Kohlenbecken berührt, so hat sie sich auch schon im nächsten Moment zurückgezogen. Dieser kurze Augenblick ist die nötige Zeit, um die doppelte Botchaft auszurichten: das Signal: „ich habe mich gebrannt“ und den Befehl: „zieh die Hand zurück!“

Bisweilen ist dieser Befehl weniger einfach, indem er an mehrere Punkte zu gleicher Zeit abgegeben wird; z. B. wenn eine Hand der andern in etwas zu Hilfe kommen muß, oder der ganze Körper sich bewegen soll, oder auch, wenn kompliziertere, zusammengelegte Thätigkeitsformen ausgeführt werden, wie Erbrechen, Schlucken, Husten, welsch letztere Erscheinungen stets durch schädlichen Reiz an bestimmten Punkten der Verdauungs- oder Atmungswege ausgelöst werden. Sie gehören alle in die Gruppe der Reflexbewegungen, deren es noch eine ganze Reihe anderer in unserm Körper gibt, so die Atembewegung, die Zusammenziehung des Herzmuskels, das Herzklopfen, die Bewegung der Eingeweide, eine unwillkürliche, von unserm Willen und Bewußtsein unabhängige. Doch sind die den letztern angehörenden Reflexbewegungen nicht vollständig von aller Beziehung zu unserm Seelenleben ausgeschlossen; das beweist die Thatsache, daß verschiedene Seelenzustände direkt reflektorisch auf die Thätigkeit dieser vegetativen Organe einwirken; so beschleunigen oder verlangsamten Aufregung, Ueberaschung, Schreck, z. B. die Herzbewegung, bringen den Atem zum Stillstand. Ja sogar eine bloße Idee ist im stande, Einfluß auszuüben: der Gedanke an eine Katastrophe kann uns zum Zittern, Zittern bringen; die Vorstellung von einem wohl-schmeckenden Gericht „macht uns den Mund wässern“. Diese Vorstellung des Gehirns ersezt im letzten Beispiel die lokale Reizung der

Zunge und wird so Ursache der Reflexbewegung, der Speichelabsonderung im Munde.

Der Wille ist im stände, direkten Einfluß auf diese Reflexthätigkeit auszuüben, und sich ihrem Impulse zu widersetzen; die Hand, die sich brennt, kann dem Befehl, sich zurückzuziehen, widerstehen, oder doch die unwillkürliche Rückzugsbewegung verlangsamen, mit andern Worten den Schmerz ertragen. Die Macht dieser Willensenergie schwankt in ihrer Stärke sehr zwischen den einzelnen Menschen, und „sein Möglichstes thun“ bedeutet nicht für alle die gleiche Leistung in der gleichen Sache. (Schluß folgt.)

**Die Kunst der Sparsamkeit.**

Eine wirtschaftliche Skizze für die bürgerlichen Kreise von R. D. (Schluß.)

Wäre es nicht an der Zeit und rätlich, daß der Mann gegen diese Verwendung des Wirtschaftsgeldes oder auch des Sparzappens — Einspruch erhöhe? — Weil ihre Wege (leider!) auseinander gingen und seine Kasse nicht die ihrige war, sein Vermögen sie nichts anging.

Er hat sie während so vieler Jahrhunderte bedormundet und moralisch niedergedrückt. Er emanzipiere sie jetzt auf dem ihr zugewiesenen Gebiete, und er wird erfahren, daß ihre moralische Kraft mit ihrer Verantwortlichkeit wächst.

Auf die wirtschaftliche Erziehung der Töchtern aber verwalde der Hausvater selbst auch ein Auge. Bei Verteilung der Ausgaben für das Haus setze er für die heranwachsende Tochter ein sich mit der Zeit steigendes Taschengeld fest, von dem sie zuerst auch Schuhe und Handschuhe zu bestreiten habe, bis nach und nach die ganze Bekleidung ihr anheim fällt, so daß sie durch die Sorge für die eigenen Bedürfnisse, die Vorkenntnisse der Sorge für andere gewinne. Macht sie dabei im Anfang Versehen, reicht sie mit ihrer Kasse nicht aus, so lasse man sie ruhig tragen, was sie verschuldet. Denn, wer nicht aus eigener Erfahrung lernt, der wird kein tüchtiger Mensch.

Zahlen, ein gestütztes Tagebuch möge dem Vater nachweisen, wofür das Geld verausgabt wurde; wie sie es verausgabt hat — das ist ihre Sache und der Vorteil wie der Schaden, welcher ihr daraus erwachsen, nehme sie auf ihre Schultern und mache sie klug und vorbedacht.

Sie wird, wenn man ihr diese Verantwortlichkeit auferlegt, den Eltern eine weit bessere Tochter sein, und manche Klage, welche Mütter über heranwachsende Kinder oft laut werden lassen, werden wegfallen. Denn sobald es im eigenen Interesse liegt, sorgsam auf seine Kleidung zu sein, sie selbst herzustellen, statt sich arbeiten zu lassen, durch Ordnung sie zu erhalten, so wird das Leben die Erziehung der Tochter in dem Sinne mit mehr Erfolg übernehmen, als dies die doch immer wieder nachsichtige Mutter zu thun vermöchte.

Freilich muß es die Mutter über sich gewinnen können, die Tochter mit schlechten Handschuhen auszugehen zu sehen, wenn diese die guten leichtsinnig an einem andern Orte hat liegen lassen; freilich wird es ihr Ueberwindung kosten, dem lieben Kinde nicht beizuspringen, wenn es auf einen Ball gehen möchte und das Taschengeld nicht ausreicht, um einen passenden Anzug zu beschaffen! — Allein in solchen Fällen muß man sich sagen, daß sie doch vor allem das Wohl ihrer Tochter zu fördern habe und daß das Glück ihrer Zukunft auf dem Grundsatze beruhe: mit den gegebenen Mittel auszureichen. Wenn sie sie also keine Erfahrungen sammeln läßt, die ihr nützen, wie soll sie dann erwarten können, daß sie einst mit dem Gelde des Mannes besser umzugehen wissen würde, als mit dem eigenen, und nicht bei jeder Lücke in der Kasse auf seinen Zuschuß rechnen werde, wie sie bisher auf die Ausfälle von Vater und Mutter zu rechnen sich gewöhnte. Man lasse sie also ruhig durch Erfahrung klug werden und ein paar mal schmutzige Handschuhe tragen, ein paar mal Vergnügen versagen müssen infolge mangelnder Vorsicht, und man kann sicher sein, daß der Mann in der Ehe von keinen verlorenen Handschuhen hören, daß sie das Spargeld für ein Vergnügen und auch für die Tage der Sorge bereit halten wird.

In unsern Tagen gehört ein Rosskümmchen ohnehin täglich mehr zu den schönen Ueberlieferungen aus guter alter Zeit, und doch darf die Familie gerade in unserer Zeit des Sparbüchleins öfters und viel mehr als je. Denn wie plötzlich versinkt heutzutage das Schiff so manchen Glückes, wie plötzlich verzehrt oft eine unglückliche Anlage das Kapital der Arbeitskraft eines ganzen Mannesleben und vermacht Frau und Kinder der Armut; wie plötzlich rafft auch oft der Tod den Versorger hinweg, und die trostlose Witwe steht an seinem Grabe und fragt sich: womit beginne ich ein Unternehmen, das mich und meine Kinder ernähren kann? — Wie wichtig ist in solchen Fällen ein Notpfennig. Welcher Erbkter, Freund, Lebensretter, möchte man sagen, ist ein solcher Helfer in der Not, oft die einzige stützende Hand auf dem neuen dornigen Pfade, wo der Kampf ums Dasein eine Kraft fordert, die nicht selten schwindet?!

Als hervorragende Volkswirtschaftler, wie Adam Smith u. a., die große Exempel für den Staat entwarfen, wurde auch für die Familie ein Budget entworfen, worin verzeichnet stand, welcher Teil der Einnahme für die möglichen schlimmsten Tage zurückgelegt werden sollen; allein sie fanden nur wenige Gläubige. Unsere Genußsucht ist gewachsen und damit der Leichtsin für den Tag zu leben und die Zukunft für sich selbst sorgen zu lassen. Wäre es nicht an der Zeit eine Aenderung darin zu versuchen? — Wollen sie können!

**Die gemeinsame Erziehung der Geschlechter.**

Die gemeinschaftliche Erziehung der Geschlechter bildet eines der Hauptthema des eben in Berlin stattgehabten Verbandstages der deutschen fortschrittlichen Frauenvereine. Referent war Fräulein Dr. Helene Stöffer. Auf die höhern Mädchenschulen, wie sie heute in Preußen bestehen und geleitet werden, ist Fräulein Dr. Stöffer außerordentlich schlecht zu sprechen und steht durchaus nicht allein in ihrer Stellung zu dieser Frage. Wie Damen, die auf dem Verbandstag in dieser Angelegenheit das Wort ergriffen, stimmten miteinander darin überein, daß es um diese Mädchenschulen gar schlecht bestellt ist, und diese Erklärungen verdienen gewiß Beachtung, weil sie von Damen ausgehen, die sehr intelligent sind und aus eigener Erfahrung sprachen, denn sie sind fast alle durch diese Schulen gegangen. Fräulein Dr. Stöffer trat auf Grund der Erfahrungen, die man in England und den Vereinigten Staaten auf dem Gebiete der gemeinsamen Erziehung der beiden Geschlechter gemacht hat, für dieses System ein. Besonderer Nachdruck wurde von Fräulein Dr. Stöffer darauf gelegt, daß durch die gemeinsame Erziehung der beiden Geschlechter deren Achtung vor einander von Jugend auf gehoben werden würde. Die heranwachsenden Knaben würden sich daran gewöhnen, Mädchen als gleichwertig zu betrachten, und Mütter würden, wenn sie dieselbe Schulbildung genossen haben wie ihre Männer, nicht in die peinliche Lage kommen, Fragen unbeantwortet lassen zu müssen, die ihre die Schule besuchenden Söhne an sie stellen. Nur zu leicht kommt in der That ein Junge in die Versuchung, geringschätzig auf seine Mutter herabzublicken, wenn diese ihm nicht eine Frage über einen Gegenstand beantworten kann, in dem er vielleicht noch dazu in einer untern Klasse einer höhern Lehranstalt unterrichtet wird. Gerade auf Grund der Verschiedenheit der Geschlechter darf man ihre gemeinsame Erziehung empfehlen, denn dadurch lernt ein jedes Geschlecht von Jugend auf die seelischen Eigenschaften des andern kennen; sie lernen sich verstehen und für das spätere Leben kann das nur einen günstigen Einfluß ausüben, wenn Knaben und Mädchen schon in der Schule gemeinsam gearbeitet haben. Moralische Schädigungen braucht man davon nicht zu befürchten, und sollten sich nach dieser Richtung Mißstände entwickeln, so werde die Schuld auf die Leiter der Anstalt fallen, die es an der nötigen Aufmerksamkeit haben fehlen lassen. In England und in den Vereinigten Staaten, wo das System der „Coeducation“ mit Erfolg eingeführt worden ist, hört man auch sehr selten von peinlichen Vorfällen, weit seltener als von Delikten, die in dieser Beziehung von Zöglingen anderer Anstalten verübt werden. Durch eine gemeinsame Erziehung würde die künstliche Entfremdung der Geschlechter von einander beseitigt werden. Als positive Gründe für die gemeinsame Schulerziehung führte Fräulein Stöffer an, daß sie billiger ist, die Handhabung der Schulgelder erleichtert, daß sie das Fortschreiten der Familie begünstigt, was durch auch Brüder und Schwestern gemeinschaftlich heranwachsen und erzogen werden und daß die Unterrichtserfolge günstiger sind.

**Sprechsaal.**

**Fragen.**

Frage 6149: Welches ist das einfachste Verfahren, um Zinkbadewannen ohne große Mühe blank zu putzen und blank zu erhalten? Wenn sie frisch gepulvt ist, so macht ein jeder Tropfen Wasser einen weißen Fleck

auf der Wanne, der nur mit Aufbietung von Kraft wieder zu beseitigen ist. Die mir bereits angeratenen Säuren verwende ich nicht gerne, weil die Hände davon angegriffen werden. Besten Dank zum voraus.

Frage 6150: Ich hörte seiner Zeit von einem Verfahren, welches das Anlaufen der Brillengläser verhütet, doch ist das Rezept mir aus dem Gedächtnis entchwunden. Ist eine freundliche Person vielleicht im Falle, mir darüber Mitteilung zu machen? Ich wäre herzlich dankbar dafür.

Frage 6151: Ist es möglich, in schwach lauem Wasser eine reine, weiße Wäsche zu machen? Es handelt sich um die täglich zu besorgende Kinderwäsche. Seit der Gaspreis so in die Höhe gegangen ist, soll ich mir die Differenz am heißen Wasser ersparen. Zum Geschirrwaschen soll ich bloß angewärmtes Wasser benutzen, und das Badewasser für unseren Kleinen soll zum Waschen der Kinderwäsche ausreichen. Mir wird aber das Badewasser kalt, ehe ich dazu komme, das selbe zum Waschen zu gebrauchen. Nach dem Bad muß der Kleine gefüttert und schlafen gelegt werden, das Wohnzimmer ist aufzuräumen, und das Mittagessen erfordert Zurückkunft, um das Feuer im Ofen benutzen zu können. Ich spare, wo immer ich kann; aber mit kaltem Wasser kann ich zur gegenwärtigen Jahreszeit, wo man auch noch zum Trocknen der Sonne entbehren muß, weber weiße Kinderwäsche machen, noch Teller und Pfannen blank waschen. Was sagen erfahrene Hausfrauen dazu?

Frage 6152: Wie läßt sich der schlechte Geruch aus einem Schranke vertreiben? Ich habe schon wiederholt die Wände und die Bretter ausgewaschen, allein der abfcheuliche Geruch macht sich immer aufs neue wieder bemerklich. Es ist ganz unmöglich, Schwaren in dem Schranke aufzubewahren und Kleider oder Lingen dort einzuräumen geht auch nicht an. Da mir räumlich sehr beschränkt sind, so wäre mir mit Angabe eines probaten Mittels sehr gedient.

Frage 6153: Wie würde es meine Mitbewertern anmuten, wenn ein Bewerber, dem man das Recht zugestanden hat, zum Zwecke des sich näher Kennenlernens erst eine längere Korrespondenz zu pflegen, sich zu dieser brieflichen Aussprache der Schreibmaschine bedient? Ich meinestills stoße mich daran, und was die Typen mir sagen, auch wenn sie von edlen Gefühlen reden, geht mir einfach nicht zum Herzen, es läßt sich fast. Mein Bruder macht sich lustig über meine Empfindung, wie er dies heißt, und trotz aller Miße, die ich mir gebe, kann ich meiner Verstimung nicht Meister werden. Wenn irgend ein organisches Leiden das Schreiben mit der Maschine bedingte, so machte die Sache natürlich einen ganz anderen Eindruck. Ich bin sehr begierig, zu hören, was andere junge Töchter von dieser Sache halten? Für freundliche Meinungsäußerungen danke ich zum voraus herzlich.

Frage 6154: Kann mir eine freundliche Mitleserin sagen, wie die stereotypische Hüfnerhaut an den Oberarmen und am Rücken eines fünfzehnjährigen Mädchens zu behandeln ist? Es ist an den besaffenen Stellen auch immer ein Gefühl von Kälte vorhanden. Für guten Rat danke ich bestens.

Frage 6155: Ich habe die Wände meiner kleinen Küche und des darantstehenden Badefabinetts mit Lackfarbe neu gestrichen und habe die fertig gemischte Farbe hiezu aus dem Materialwarengeschäft, das sich dafür empfohlen hat, bezogen. Merkwürdigerweise werden mir die Wände im Ton ungleich, trotzdem die Farbe aus ein und demselben Kibel genommen ist und stets gründlich durchgerührt wurde. Was mag der Grund zu dieser unangenehmen Erscheinung sein? Ich kann trotz allem Nachdenken keinen solchen finden und wäre deshalb für freundliche Begleitung herzlich dankbar.

Frage 6156: Wie würden sich ängstliche Mütter in folgendem Falle verhalten: Wir sind infolge einer durch Unachtsamkeit entstandenen Gasexplosion vor wenigen Jahren ökonomisch und gesundheitlich schwer geschädigt worden. Ich könnte es zur Stunde noch nicht über mich gewinnen, in unserer Wohnung wieder Gas zu gebrauchen, und haben wir nach dem Unglück wieder zu den Petrollampen und dem Holz- und Kohlenfeuer im Herde gegriffen. Es ist aber, als ob das Unglück uns verfolgte. Währenddem wir unten im Arbeitslokal beschäftigt waren und die Kinder oben schliefen, zündete das zehnjährige Mädchen ein Licht an, um nach dem ausschreibenden kleinen Brüdern zu sehen. Der Bettvorhang fing dabei Feuer, und aufmerksam gemacht durch das Geschrei der Kinder, gelang es mit Not, diese unversehrt zu retten. Ich bin von dem Schrecken so nervös angegriffen worden, daß ich es nie mehr magte, die Kinder allein zu lassen. Auch wenn ich das Dienstmädchen oben wußte, versiel ich unten in einen solchen Zustand der Aufregung, daß ich zu keiner Arbeit mehr taugte und erst wieder Ruhe hatte, wenn ich selbst zu den Kindern sehen konnte. Jetzt aber bringt mein Mann darauf, daß ich in den Abendstunden wieder im Arbeitslokal sein müße. Man stelle ein Nachtlisch her, so daß man kein Feuer zu machen brauche, und übrigens sei das Mädchen durch den Schrecken auch klug geworden. Ich wollte ja so gerne meinem Mann den Willen thun, aber ich kann meine Angst nicht überwinden, und dies gibt leider schweren Verdruß. Am schwersten kränkt es mich, wenn mein Mann in seinem Zorn sagt, ich sei verrückt. Ob meine Angst ein Anfang davon ist? Um freundliche Antwort bittet.

Frage 6157: Mein Vater ist 55 Jahre alt und war 28 Jahre lang in einem Bureau und zugleich als Ausläufer beschäftigt. 25 Jahre hatte er den gleichen Prinzipal, und niemals gab es Uneinigkeiten. Seit drei Jahren ist nun ein jüngerer Herr an des Genannten

Stelle getreten, welchem es mein Vater nie recht machen konnte, und so gab es Heberlein, bis mein Vater demissionieren mußte, worüber man sich überall aufhielt. Ich will damit nicht sagen, daß der Fehler ununterstützt nur auf einer Seite zu suchen sei. Nun konnte mein Vater trotz eifriger Suchens keine Stelle erhalten. Ich bin verheiratet und habe Kinder, und seit dieser Zeit besorgen die Mutter und ich die Haushaltung. Ich möchte nun dem Vater den Vorschlag, da keine Mittel vorhanden sind, zu uns zu kommen, was er aber ablehnte, er sei zu rüftig und müsse arbeiten. Ich wäre den geschätzten Lesern überaus dankbar, wenn sie mir raten könnten, ob, was und wo mein Vater in kurzer Zeit noch etwas lernen könnte, um sein Brot zu verdienen? Unglückliche Frau und Tochter.

**Antwort.**

**Auf Frage 6138:** Unter den von Ihnen geschilderten Verhältnissen reichen 150 Fr. gut aus für einen einfachen Tisch von zwei Erwachsenen und einem Kind. Viele Tausende müssen mit der Hälfte auskommen. Freilich, ist noch eine Magd im Hause, die milchigt, oder werden etwa mal einige Freunde zum Nachtessen eingeladen, dann wird das Geld gegen Ende des Monats knapp werden. Fr. M. in S.

**Auf Frage 6139:** Ein kleines Stüchlein Käse, wie man solches zum Frühstück isst, kann doch nicht so schlecht riechen; den Vorrat bewahrt man unter der Glocke. Im allgemeinen sollte man sich gegenseitig vertragen; Duldsamkeit ist auch eine schöne Tugend. Fr. M. in S.

**Auf Frage 6140:** Hat man die neue Platte mal 2 bis 3 Wochen ununterbrochen im Mund gehabt, so ist es auch für das gute Gehen derselben besser, wenn man sie nachts in einem Glas Wasser auf das Nachtstüchlein stellt. Fr. M. in S.

**Auf Frage 6140:** Seit mehr als einem Jahr bin ich nun im Besitze einer solchen Platte und habe dieselbe auf Rat meines Zahnarztes nicht während einer einzigen Nacht abgelegt und das zu meiner vollen Befriedigung. Nur vergessen Sie nie, bevor Sie zu Bett gehen, die Platte ein paar Minuten herauszunehmen, um dieselbe gründlich zu reinigen. M. S.

**Auf Frage 6140:** Ob Gefahr dabei sei, die künstlichen Zähne nachts nicht abzulegen? Ich habe die Erfahrung gemacht, daß ich sagen muß: Ja, da ist Gefahr dabei! Im Jahr 1888 ließ ich meine Zähne bei einem berühmten hiesigen Zahnarzt verfertigen, welcher mir geraten, ich solle die Platten nie entfernen, als wenn ich sie reinige. Sein Herr Assistent dagegen gab mir den Rat, daß ich sie während der Nacht ins Wasser lege. Natürlich folgte ich dem Rat des erfahrenen Arztes und befiel die Platten jeden Jahre immer im Mund. Da kam die Schreckensnacht. Ich erwachte um 1 Uhr aus einem schweren Traume, und noch schwerer wurde mir bei der erschreckenden Wahrnehmung, es stecke die untere Platte bis über die Hälfte im Schlund. Unglücklicherweise war ich ganz allein in meiner Wohnung, und in meiner entsetzlichen Todesangst rannte ich hin und her und hatte nicht die Geistesgegenwart, zu denken, daß ich die obere Platte sofort entfernen sollte. Endlich aber, veranlaßt durch immerwährendes Brechreiz, fiel die Platte zu Boden, und ich war von meinen Qualen erlöst. Aber ich werde diese Nacht und was ich darin empfunden, nie vergessen, und seitdem habe ich schon manche Frau um ihrer Kinder willen gewarnt, aber jedesmal heißt es: Nein, ich lege meine Zähne nicht ab, sie halten mir gut. Wie ist aber da die Eitelkeit am unrechten Orte! Ich muß noch bemerken, daß meine Platten vortrefflich fest sitzen, trotzdem ich sie täglich zum Reinigen herausgenommen habe und nun seit bald 10 Jahren allmächtig ins Wasser lege. D.

**Auf Frage 6141:** Der Arzt hat die Füße gesehen und ist also besser in der Lage, zu urteilen, als ich. Sonst scheint es mir auch, daß Sie recht haben und daß wollene Hausschuhe mit Gummifüßchen für die Straße das Richtige wäre. Fr. M. in S.

**Auf Frage 6142:** London ist mehr als alle andere die Stadt der Gegenätze; man kann dort sehr gut und sehr schlecht, sehr billig und sehr teuer leben. Ich würde zu einem Versuche raten; aber freilich, wer eine schwache Gesundheit hat, muß sich zweimal bedenken, ehe er sich in eine Lage begibt, wo er sich nicht schonen kann. Fr. M. in S.

**Auf Frage 6143:** Energetische Personen pflegen mit dem zunehmenden Alter und der zunehmenden Erkenntnis ihre Strenge etwas zu mildern. Ueberdies ist die Leiterin eines Asyls in der Regel unter einer Kommission gestellt, welche wohl ein wenig nachschauen wird. Strenge Gewissenhaftigkeit ist eine Tugend, aber durch Uebertreibung wird jede Tugend zum Fehler. Auch Reinlichkeit ist eine Tugend, und doch bin ich geneigt, über den Pusterteufel zu schelten, wenn ich im Schreiben für die „Frauen-Zeitung“ durch die Puhfrau gestört werde. Fr. M. in S.

**Auf Frage 6144:** Nach dem Obligationenrecht, 523, bleiben die Bestimmungen über den Verpfändungsvertrag dem kantonalen Recht vorbehalten. Ich denke, daß wohl überall bei Konkurs des Schuldners der Wert der Leibrente kapitalisiert wird und so als Kapitalforderung an die Masse kommt, ohne indessen ein besonderes Vorrecht zu genießen. Fragen Sie mal einen Rechtsanwalt, ob Sie vielleicht vor Ausbruch des Konkurses pfinden können. Fr. M. in S.

**Auf Frage 6145:** Es wird immer längere Zeit brauchen, bis man die genügende Rumschafft hat. Ist man einmal gut und in weiteren Kreisen bekannt, dann sollte es einer tüchtigen Matratzenarbeiterin in der Stadt an Arbeit nie fehlen. Fr. M. in S.

**Auf Frage 6146:** Ob ein an Delirium Leidender

auf der Irrenanstalt entlassen werden kann oder nicht, können die Besucher nicht beurteilen und am wenigsten der Kranke selbst. Das können nur die behandelnden Ärzte sagen, die gewiß keinen länger behalten, als durchaus notwendig. Schreiben Sie mal an Frn. Dr. Nägeli in Ermatingen, der immer einige Nervenkranke in der Kur hat. Fr. M. in S.

**Auf Frage 6147:** Man soll vor dem Zubettegehen die schweren Gedanken abschütteln und nur an einfache, beruhigende Sachen denken; doch ist der gute Rat leichter gegeben, als befolgt. — Das Nachtessen soll früh eingenommen werden, nicht später als 7 Uhr. Eine halbe Stunde die Zeitung lesen vor dem Einschlafen, wäre auch nicht übel. Vielen Patienten hilft es, wenn sie 1/2—1 Stunde vor dem Zubettegehen einen halben Liter Bier trinken. Nicht oder doch wenig rauchen; das Nikotin nimmt den Schlaf. Nicht oder wenig Thee trinken. Fr. M. in S.

**Auf Frage 6148:** Es gibt viele Haarwasser gegen Kopfschuppen; aber ich habe noch wenig Erfolg davon gesehen, und das viele Waschen im Winter halte ich für schädlich. Man hält den Kopf am besten sauber durch vieles Bürsten mit einer nicht allzu harten Bürste, und im äußersten Notfalle nimmt man den engen Kamm. Fr. M. in S.

**Auf Frage 6148:** Ein gutes Mittel gegen die weißen Schuppen auf dem Kopf habe ich unserer „Schweizer Frauen-Zeitung“ entnommen und an mir selbst probiert. Es ist eine Mischung von Franzbranntwein und Salz, zur Hälfte mit Wasser gemischt. Hiermit wäscht man mehrmals die Kopfhaut. Durch dieses Verfahren bin ich gründlich geheilt und haben sich die Schuppen seit vielen Jahren nie mehr gezeigt. Frau D.

**Neues vom Büchermarkt.**

**Reinheit.** Ein Wegweiser. Von C. Pieczynska. Verlag von Th. Grieben (C. Fernau) Leipzig.

Das vorliegende Werk ist die deutsche Uebersetzung des früher schon von uns empfohlenen Buches „L'Ecole de la Pureté“, welches 1900 bei Fischbacher in Paris in 3. Auflage erschienen ist. Die Herausgabe dieses Buches ist eine große, sittliche That, und die Autorin, die Uebersetzerin und der Verleger haben sich mit der deutschen Ausgabe des Wertes ein großes Verdienst erworben. Das Buch gibt denfenden Müttern in der laut und leise viel umfrittenen Frage des Geschlechtslebens einen sichern und reinen Boden, auf den sie als Mutter und Erzieherin ihrer Kinder auch diese, mühe- los stellen kann. Es bezieht nicht zu einem aussichts- losen Kampf gegen die menschliche Natur und ver- langt nicht Unmögliches von der gegenwärtigen Gene- ration, die durch Vererbung, Beispiel, Erziehung und laze Moralgelese für den Mann, in ein unrichtiges Fahrwasser geraten ist, aus dem sie sich kaum wird herausheilen können. Die Autorin öffnet aber den Frauen und Müttern die Augen und zeigt ihnen, daß es ganz in ihrer Macht liegt, ihre Kinder sonnigeren Höhen entgegenzuführen, damit sie es lernen, ohne übermenschlichen Kampf, des Körpers und der Seele Reinheit sich zu bewahren und in diesem höchsten Besti sich frei und glücklich zu fühlen. Die edle, mutige Frau hat das vortreffliche Buch zwar im Grunde genommen für ihre Mitgeschwestern geschrieben. Wir möchten das- selbe aber auch allen denjenigen Männern zustellen, die für edles Streben Verständnis haben, ihm Ver- ehtigung zugestehen und selbst auch an einer idealen Fort- entwicklung des menschlichen Geschlechtes und der ge- sellschaftlichen Verhältnisse arbeiten. Wir hegen die volle Ueberzeugung, daß sie die Aufgabe, die Frau Pieczynska den Frauen und Müttern zumeist, gutheißen und dieselbe freudig unterstützen werden. Wir werden auf den Inhalt des hier besprochenen Buches zurück- kommen, möchten aber jetzt schon unseren verehrlichen Leserinnen empfehlen, sich das Buch zur Anschaffung als gediegenes Festgeschenk zu notieren, auch wohl sich dasselbe selbst als Festgabe zu stiften.

**Sonnergänge ins Alltagsleben.** Plaudereien von Tony Schumacher. Elegant gebunden 4 Mk. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).

Ein neues reizendes Buch der beliebten Verfasserin, für jedes Alter und jede Lebenslage passend. Es reiht sich ihrem früher im gleichen Verlag erschienenen Werke „Vom Schulfabel bis zur Großmutter“ bestens an, und mit der ihr eigenen Herzwärme und Gemüts- tiefe verkehrt sie auch in diesen Plaudereien von Anfang bis zum Schluß zu feffeln. Sie rührt, und sie macht lachen, sie rüttelt auf und weist dann auf einfache, kleine Wege im praktischen und im Seelenleben. Sei's, daß wir mit ihr wandern in die Läden, ins Theater, in die Kirche, sei's, daß sie mit uns eine Wohnung sucht, eine Familienreise macht, eingehend redet über Langeweile, Gemütskur, Dienstmüssen und so weiter oder mit uns pflegt und leidet in Krankenstuden, immer wird in geistvoller, nie dozirender Weise gesunde Nächstenliebe gepriesen als der sicherste und einjige Weg zum eigenen Glück. Dabei läuft so viel Humor und Lebenserfahrung mit unter, daß das Buch nicht nur erwärmt, sondern auch erfrischt und der Leser, neben allem Ernst, gepackt von der Natürlichkeit, immer wieder ausruhen wird: „Ja, gerade so ist's, und gerade so hab' ich's selber schon erlebt!“

**Quo vadis?** Erzählung aus dem Zeitalter Neros. Von Henryk Sienkiewicz. Deutsch von C. Morzsin. Elegant gebunden in schmieglamem Ein- band 4 Mk. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).

Wohl nie ist das Rom Neros großartiger, noch nie sind die Kämpfe und Siege der ersten Christen, ihr Leben in den Katakomben, ihr Sterben in der Arena, ergreifender, anschaulicher geschildert worden. Eine Meisterleistung psychologischer Schilderung ist namentlich

das langsame Eindringen der christlichen Idee in das stolze, graulame und harte Heidenherz des römischen Patriziers Vinicius, der zu der heimlichen Christin, der fremden Fürstentochter Uggia, in Liebe entflammt, sie aber erst heimführen kann, nachdem sie alle Marter der Verfolgung überstanden. Die originelle Ausstattung des Buches — dünnstes Papier, 776 Seiten Oktav, in schmieglamem, vornehmem Einband, im Gewicht von nur 220 Gramm — läßt es als ein wirklich gediegenes, eigenartiges literarisches Weihnachtsgeschenk erscheinen, das sicherlich überall willkommen geheißen wird.



**Fenilleton.**

**Ein Sommertraum.**

Stizze.



it solchen Ansichten ging Hans Erich in die Ehe.

Und er glaubte, er müsse siegen!

Schon im ersten Jahre seines Zusammen- lebens mit Mathilde kam das Unglück. Sie zeigte sich seinen hohen Ideen gegenüber völlig ver- ständnislos. Sie plagte ihn mit ihren Launen, und nur zu oft begegnete er sogar Bosheiten. Sie brachte ihm, der nicht nachgab in seiner ehelichen Verbindung seinen Götzen zu finden, sondern seinen Prinzipien getreu unentwegt seinem gesteckten Ziele zuschritt, un- begrenzt Mißtrauen entgegen. Erniedrigte ihn und sich in ihrem Vorgehen. Und doch that er ihr gegen- über vollauf seine Pflicht. Sie wenigstens sollte ihm nichts vorzumerken haben, und dann auch hoffte er noch immer, hoffte, es könne eine Wandlung ein- treten.

Als dann die Zeit verstrich und er einsehen lernen mußte, daß alles umsonst, da glaubte er wahnsinnig werden zu müssen. Hatte er doch trotz seiner Objektivität eine leidenschaftliche Natur, ein heißes Herz und vor allem das Sehnen, das grenzenlose Sehnen nach Glück!

Was er litt, kann nur der ermessen, der nach- empfinden kann, wie tief diese Sehnsucht wurzelt, wo sie erblüht!

Und die Demütigungen, die er zu ertragen hatte unter dem fortgesetzten Mißtrauen und Unverständ- nis. Wie die bis ins innerste Mark schnitten!

Trennung? Nein, die wollte er nicht! Er hatte das Joch, freiwillig wohl, ohne es zu kennen, aber doch auf sich genommen; er wollte es tragen, bis es ihm abgenommen würde. Es war ja so viel leichter abzuschütteln, als weiter zu schleppen. Er aber hatte von jeher sich das Schwerste zur Auf- gabe gemacht!

Die Zeit linderte den Schmerz.

Nicht daß er überwunden hätte, es gibt Dinge, die sich nie überwinden lassen, aber er fügte sich. Er wollte stark sein und er war es.

In seinem Hause war er ein Fremder. Er ging aus und ein, that bis ins kleinste seine Pflicht und — entsagte allen Ansprüchen an Glück und Frieden. Seit er dieses that, war es etwas ruhiger um ihn. Kurz und energisch hatte er erklärt, was er ver- lange in Bezug auf seine innere und äußere Frei- heit, und mit diesem Verlangen war die Klust un- überbrückbar erweitert, denn er kannte in seiner Betrachtung von Glück nicht Zwang, nur freiwilliges Geben und Nehmen. Und mit dem Augenblick, wo er verlangen mußte und Zwang des Lebens ein- trat, war rettungslos die Verbindung gefallen.

So war es, als sie sich trafen, Hans Erich und Charlotte.

Sie hatten sich gesucht mit jenem geheimnis- vollen Drang, den die Anatomen nicht finden unter ihrem Segiermesser; sie hatten sich gefunden durch jene wunderbare Kraft, die kein Meßinstrument der Wissenschaft angeigt.

Charlottes Seele war wie ein Spiegelbild der seinen. Juerst lag ein Hauch darüber, aber er hatte ihn hinweggewischt, und nun, nach Jahren ihres Verkehrs, blickte er aus ihr heraus, als wäre sie etwas von ihm Geschaffenes.

Er war nie zu ihren verzeßlichen weiblichen Schwächen hinuntergestiegen, er hatte sie empor- gezogen zu seinen Ideen, und sie hatte sich willig tragen lassen, und er trug sie zu den Höhen seiner Principien und lehrte sie die Mytherien der Er- kenntnis.

Nein, wie seine Liebe war, strahlte die ihrige zurück. Sie liebte ihn mit jener Liebe, die nicht fragt, nicht wagt, die, vertrauend, glaubend, auf- gehend in dem Geliebten, sagt: Ich steige mit dir sonnenwärts, denn ich liebe das Licht, wie du es mich lieben gelehrt, aber ich gehe mit dir in Nacht und Tiefe, wenn dein Weg dorthin führt!

Konnte denn die Welt wirklich ein solches Glück tragen? Sie trug es, aber sie warf ihre Schatten darauf.

Bei dem Grade ihrer inneren Erkenntnis konnte n sie nicht ihr Glück aufbauen auf Schatten, u. d

ein Schatten wäre es gewesen, wenn Hans Erich seine Ehe gelid hätte. Er konnte seiner Frau, die sich zufrieden fühlte mit ihrer Lage, nichts anderes vorwerfen, als Unverständnis für sein Wesen, und die daraus entstehenden schrecklichen Folgen fielen darin zurüd.

Charlotte verstand das vollkommen, so sehr es sie mit allen Fahren ihres Seins darnach veranagte, ihm alles sein und für sein leibliches Wohl sorgen zu können. Lebte doch des echten Weibes Liebe im Dien!

Charlotte verstand, daß es größer sei, zu entsagen, als zu genießen, und daß die Liebe, die sie empfanden, nicht entheiligt werden durfte durch Befämpfung der höhern Erkenntnis. Wieder entsagen, als einen Flecken in der Sonne!

Voll heiligen Ernstes war ihr Verkehr und doch auch konnten sie unschuldig heiter sein, wie zwei spielende Kinder. Er, Hans Erich, der gereifte Mann, und sie, die im Sommer ihrer Jahre stehende Charlotte!

Wieder war es Herbst, wie damals, wo sie sich zuerst saßen. Sonniger, warmer Herbst mit leuchtenden Blättern und roten Beeren. Und die Erisa blühte, die liebliche Haideblume.

Hans Erich und Charlotte saßen in der Veranda von Charlottens Vaterhäuschen. Durch das Blättergewirr der wilden Rebe, welche ihre Ranken bis unter das Dach flocht, drängten sich die Scheidenden Sonnenstrahlen. Die Lichter spielten auf Charlottens lockigem Scheitel und spannen sich hinüber zu Hans Erich, der sich im Schauelstuhl wiegte und Ringe in die Luft blies. Auf den Knien hielt er ein aufgeschlagenes Buch, in dem er gelesen hatte.

Auf beider Anblick lag ein heiliger Frieden, — sie waren glücklich!

Charlotte sah in die welkende Blätterpracht. „Es will Winter werden, Hans Erich!“ sagte sie leise. „Ob es wohl das letzte Mal ist, daß wir zusammen uns an dem Herbst freuen?“

„Warum immer diese trüben Gedanken, Charlotte,“ antwortete er. „Genießen wir unser Glück und überlassen das andere der Zukunft!“

Sie schüttelte leicht den Kopf, und ein weher Ausdruck legte sich um ihren Mund.

„Das kann ich nicht! Der leiseste Gedanke an eine Trennung — und ich kann diesen Gedanken nicht bannen — macht mich zittern! An jedem neuen Morgen, den mir Gott schenkt, jauchzt es in mir: Heute siehst du ihn! Und jeden Abend schlafe ich ein mit der seligen Gewißheit: morgen kommt er wieder! Ist je ein Tag, wo Sie mir fern bleiben, so ist alles um mich her tot! Ich frage mich oft, wie konnte ich überhaupt leben, bevor ich Sie kannte? Aber war es denn auch ein Leben? Ein Schlafen war es und ein buntes, wirres Träumen! Eines aber zog sich wie ein leichter Faden durch mein Sein — die Sehnsucht, die unbefreiblich süße Sehnsucht. Heute weiß ich, daß es die Liebe war zu dem, der nun mir alles ist!“

Charlotte bedeckte ihre Augen mit der Hand. „Ich könnte nicht weiter leben, wenn Sie mir gehen!“

Hans Erichs Gesicht war tief ernst. „Wie die Tage, so werden deine Kräfte sein, sagt die Bibel,“ entgegnete er ruhig. „Ich machte Sie stark, Charlotte, Sie werden auch stark im Entfagen sein, wenn einmal dieses Gramen an uns herantritt. Wollten wir die Prüfung nicht bestehen, meine tapfere, fleißige Schülerin, nachdem wir so willig, so gern alle die schweren Lektionen gelernt?“

Er strich ihr liebevoll über die kühlen Hände. „Wir wollen nicht umsonst gearbeitet haben! — Erschneie ich Ihnen kalt, gefühllos, wenn ich so ruhig über das spreche, was Sie das Schrecklichste dünkt auf Erden? — Das äußere Thun ist nicht immer das Spiegelbild des Inneren, Charlotte. Wer weiß, wie es in diesem Augenblick in mir aussieht! — Aus Rücksicht auf Sie erlege ich mir vielleicht das Opfer auf, so — unberührt zu erscheinen. Charlotte würde sonst die Kraft verlieren — stark zu sein!“

Charlotte rührte sich nicht. Ihr war nichts gegenwärtig, als der Ton seiner Stimme und der Sinn seiner Worte. Ein Glückshauer durchfuhr sie, der alles Denken und Empfinden lähmte. Sie hätte aufschreien, ihm zu Füßen stürzen mögen und sagen: Laß mich sterben hier zu deinen Füßen, Hans Erich! Töde mich, Laß dein Wort, dieses Wort, das letzte sein, was ich auf dieser Welt wahrnehme! Das Glück will mich erdrücken! Aber sie regte sich nicht, nur ihr Herz hämmerte und ihr Atem floß.

Hans Erich durchmaß mit großen, langsamen Schritten die Veranda. Er sah hinaus in den Sonnenschein, der alle vergoldete, folgte dem Fluge eines freifliegenden Vogels und lehnte sich dann an die Holzbrüstung. Seine Blicke ruhten auf Charlotte, seine Mundwinkel zuckten schmerzlich ironisch. (Schluß folgt.)

## Eine verirrte Seele.

Roman von E. L. Cameron.

1) (Nachdruck verboten.)

I  
Vor dreißig Jahren.



Lübend neigte sich die Sonne hinter den Bergen ihrem Untergange zu. Der Himmel flammte im Westen in leuchtendem Rot, das weiter hinauf allmählich erbläute. Die weite Landschaft füllte sich unter dem Scheine der letzten Sonnenstrahlen in rosige, geheimnisvolle Dämmerung. So weit das Auge reichte, reichten sich zu beiden Seiten Hügel aneinander, von denen einige braun und lach und nur mit verträumtem Farnkraut und Haidekraut bedeckt waren, andere dagegen bis zur Spitze dunkle Fichtenwälder trugen, deren Einödnisheit hin und wieder durch das sich schon färbende Laub der Birken und Eichen unterbrochen wurde. Unten im Thale hatte man dem sandigen Boden etwas Weideland abgewonnen: wie ein Smaragdglanz leuchtete es freundlich aus den sich schlingelnden Bergketten hervor. Hier und dort sah man einen kleinen Bestand herrlicher Tannen — vielleicht die leberreife großer Wälder, die Kramer Forst vor Zeiten bedeckt hatten. Diese Tannenwäldchen gaben der felsamen wilden Landschaft einen noch größeren phantastischen Reiz.

Auf dieser weiten Fläche, die sich frei nach allen Himmelsrichtungen erstreckte, war nur ein menschliches Wesen sichtbar. Auf der geraden Landstraße, die die Bildnis wie mit einem Messer in zwei Teile schnitt, schritt mühsam ein Mann vorwärts.

Sein Gang verriet, daß er alt war. Sein Anzug zeugte von Armut. Unter seiner abgetragenen Pelzmütze quollen lange weiße Locken hervor. Sein Kopf war zerlumpt, der Kermel an den Ellbogen in Streifen geriselt. Ein schmutziges rotes Flanellhemd, zerrissene Mantelstiefeln, wie sie damals die Holzschläger zu tragen pflegten, und abgetragene Stiefel vervollständigten seinen Anzug.

Er war lahm: nur mit Mühe tritt er vorwärts, sich auf einen roten, aus der Hecke geschmittenen Stoch, den er in der rechten Hand hielt, stützend. Hin und wieder zwang ihn ein quälender Husten anzuhalten und Luft zu schöpfen. Auf seinem linken Arm trug er ein längliches Bündel, das in ein schmutziges, verblüdhenes rotes Tuch gewickelt war. Diesem Bündel schen er besondere Sorgfalt zuzuwenden, denn er blieb öfters stehen, schob es vorsichtig auf seinen Arm zurecht und wickelte den alten Schawl fester herum, um seinen Inhalt ohne Zweifel vor dem Abendwind zu schützen, der beim Schwinden des Sonnenlichtes scharf zwischen den Hügeln daherrschte.

Es war nur selten windstill auf Kramer Forst. Die Winde des naben Oceans trieben dort ihr Spiel; bestige Regenschauer durchweichten ihn, und weiße, kalte Nebel, die von Westen und Süden aufstiegen, warfen ihre dichten Schleier über ihn. An schönen Tagen aber gab es auf der weiten Haide wunderbare Licht- und Schattenwirkungen und einen so herrlichen Sonnenuntergang, wie man ihn nur in Gegenden sehen kann, wo die Menschenhand das Werk der Natur noch unberührt und unverlezt gelassen hat.

Man nannte diesen Landstrich „Forst“, weil er einst königliches Revier gewesen war — ein Jagdgebiet, auf dem Fürsten und ihr Hofstaat das Rotwild gejagt hatten, und noch jetzt find alte Urkunden vorhanden, welche Anlauf und Anbau des Landes einschränkten. Vor dreißig Jahren aber, als an jenem prächtigen Oktoberabend der alte Mann das in den roten Schawl gewickelte Bündel auf der Landstraße daherrührte, war Kramer Forst noch fast ganz unbewohnt. Nur umherwandernde Zigeunerstämme setzten ihre Zelte eine Zeit lang in einer geschützten Schlucht ober an einer dunkeln Tannengruppe auf, zogen aber immer bald wieder nach einem andern Ruheplatz. Die eigentliche Bevölkerung bestand aus einigen Pächterleuten, die sich hauptsächlich damit beschäftigten, Herden von Ponies gewöhnlicher Rasse aufzuziehen und zu verhandeln. Sie führten ein abgelehntes Leben auf ihren kleinen, primitiven Höfen, die in weiten Entfernungen zwischen den wellenförmigen Erhebungen dieses öden Landstrichs verstreut lagen.

Nach einer der größten und vornehmsten dieser Wohnstätten lenkte der Mann seine Schritte.

Als er auf der Höhe einer leichten Bodenerhebung angekommen war, stand er still. Seine Augen mit der verdorrten, krallenartigen Hand vor den letzten Strahlen der Sonne schüßend, blickte er suchend nach dem Orte umher, den er in der Nähe wußte, dessen genaue Lage er aber vergessen hatte. Jetzt bemerkte er über dem Hügel zu seiner Rechten eine dünne Säule sich emporräuselnden bläulichen Rauches. Mit einem Laut der Befriedigung ließ

er sich langsam und vorsichtig auf einen Stein am Wege nieder, um zu rasten.

In seinem Bündel war jetzt eine Bewegung wahrzunehmen, und bald folgte ihr ein leises, klagendes Geschrei. Der Alte faltete das Tuch aus-einander. Der letzte Purpurstrahl der verschwindenden Sonne fiel auf das winzige Gesichtchen eines nur wenige Monate alten Kindes. Es öffnete seine Augen, sie waren groß und dunkel, fast unnatürlich düster für ein so kleines Kind. Die Haut des Gesichtchens war von einem warmen Braun. Als die wunderbaren Kinderaugen sich auf den Mann richteten, nahmen dessen rauhe Züge einen milderen Ausdruck an.

„Sie gleicht ihrem Vater,“ murmelte er, „sie hat seine Augen — nicht die der armen Esther. Wenn ich nur könnte, möchte ich sie gerne behalten — wenn die andern es auch nicht wollen — aber ich bin alt, und der Husten zerreiht mir die Brust und wird mich bald ins Grab bringen. Und dann muß ich auch westwärts ziehen — die Polizei ist seit dem letzten Unglück hinter uns her, und der Stamm ist verstreut. Wenn ich mich schnell auf den Weg mache, hole ich die andern noch ein — aber ein kleines Kind meilenweit mit mir zu schleppen — das kann ich nicht! Mögen die Angehörigen ihrer Mutter sie doch aufziehen — es geht ihnen gut und es sind angesehen Leute — es ist nur recht und billig, daß sie das Kind nehmen. In ihrem Herzen wird sie aber immer eine der unsern bleiben — sie hat meines armen Jungen Augen! Armer David! er war ein guter Kerl — zu schade dafür, wie ein Hund im Graben zu sterben — erschossen von diesen Schufsten; Flug über sie!“ Der Alte schüttelte bei diesen Worten seine geballte magere Faust.

Beim letzten Schwachen Lichtschein zog er aus seinem Rock ein zerkrümmtes, beschmutztes Papier hervor und befestigte es mit einer Stednadel an dem Schawl des Kindes. Als es dann ganz dunkel war, erhob er sich und schlepte sich quer über das unebene Moorland, das sich an der Seite eines schmalen, unregelmäßig geformten Gewässers hinzog. Er folgte dabei der Richtung, die ihm durch die Rauchsäule gegeben wurde; dort hoffte er das Haus zu finden, zu dessen Auffuchung er den weiten Weg gemacht hatte. —

Miß Prudentia Hardy hatte das Holzfeuer im Kamin zu heller Flamme angefaßt. Das Wohnzimmer macht mit seiner niedrigen Decke und den Balken von dunklem Eichenholz, mit seinen geschweiften Bänken und hochgehenden Stühlen, mit der großen, laut tickenden Uhr in der Ecke und dem blau und weißen Porzellan auf dem Kamintisch einen behaglichen und gemüthlichen Eindruck.

„Die Tage nehmen schnell ab,“ murmelte Miß Hardy, als sie die kastanienbraunen Vorhänge vor die Fenster zog. Dann legte sie auf den Tisch von poliertem Eichenholz ein Tischbuch und setzte drei geschliffene Gläser und drei blaue und weiße Porzellanteller darauf. „Wenn das faule Ding heute Abend das Essen für meinen Bruder nicht pünktlich fertig hat, jage ich sie zum Kuckud — das steht fest; mit der letzten mußte ich es nach Weihnachten auch so machen.“

In diesem Augenblick erschien in dem Gange, der nach der Küche führte, Miß Hardys vielgescholtene Untergebene mit dem Abendbrot, und ihre Herrin nahm die heiße Kaninchenpaste, den kalten Rinderbraten und die Ranne selbstgebrauten Biers vom Theebrett und setzte alles auf den Tisch.

Miß Prudentia Hardy war eine lebhaft, thätige, kleine Person von ungefähr vierzig Jahren. Ihre Augen blickten scharf und stechend; ihr Haar von weichem Braun, an den Schläfen schon etwas grau meliert, war glatt unter einer weißen Mouffelinhaube gestrichen. Sie trug einen steifen schwarzen Rock und hatte über ihre Schultern ein Tuch von schneeweißem Mouffelin geschlungen. Sie war Simon Hardys Stiefschwester und um zehn Jahre älter als er. Als Simon vor einigen Jahren seine Frau verloren hatte, war sie nach Warrenhof gekommen, um seine Wirtshaft zu führen und nach seinem mütterlichen Knaben zu sehen. Sie war eine tugendhafte Dame, diese Miß Hardy — etwas streng und genau zwar und — wie viele sagten — ein ganz klein wenig ehenbergig und in ihrem Denken alimodisch und voller Vorurteile. Wo sie liebte, liebte sie stark und innig, war aber einmal ihre Liebe erschüttert, so konnte nichts sie wieder herstellen, denn Miß Hardy zeigte sich unversöhnlich gegen jede Sünde und jeden Sünder.

Ihren Bruder und dessen Sohn liebte sie von ganzem Herzen und einst hatte sie noch ein Wesen so geliebt — ein schönes, eigenwilliges Mädchen mit blauen Augen und lustigem, spöttischem Lachen, das vor fünf Jahren auf immer von Warrenhof verschwunden war. (Fortf. folgt.)

**Briefkasten der Redaktion.**

**Frl. A. F., Krankenpflegerin.** Herzlichen Dank zuerst für Ihr liebes Lebenszeichen und dann für Ihre freundliche Zusage. Nach diesem Modell ist die Arbeit nun sehr leicht zu fertigen. Der uns f. z. in Aussicht gestellte Besuch auf unserer Höhe scheint ins Wasser gefallen zu sein? Wir hatten uns so sehr darauf gefreut. Wir möchten gerne wieder einmal etwas aus Ihrem schönen Wirken und reichen Erfahrungen vernehmen. Seien Sie inzwischen herzlich gegrüßt aus der Ferne.

**Fragesteller in Z.** Das Zurückliegende wird oft gänzlich übersehen, und nur in solchen Dingen beim eigenen Verstand sich nicht Rats zu erholen vermag, dem ist überhaupt nicht zu raten. Ob der Mann heiraten will und heiraten kann und heiraten darf, das alles muß er selber am besten wissen, und aus diesen Faktoren ergibt sich für ihn dann auch die richtige Antwort auf die Frage, ob er heiraten soll. Wenn der Fall aber so liegt, daß das „Können“ lediglich von der Mitgift der künftigen Frau abhängt, so müssen Sie offen Farbe bekennen und unweidlich erklären: Ich wünsche einen eigenen Hausstand zu gründen und bedarf dazu nicht nur einer mir passenden Frau, sondern auch einer ausreichenden Mitgift von deren Seite. Es ist sehr wohl möglich, daß gerade Ihre Offenheit Sie zum gewünschten Ziele führen würde, vorausgesetzt, daß der Mann sonst nach jeder Richtung (auch nach weiblichen Begriffen) einwandfrei dastehen kann. Niemand schärft aber wird das hinterlistige Gebaren verurteilen, wo der nach Verheiratung und ökonomischer Besserstellung oder Verbesserung strebende Mann den Hauptgrund seines Beschlusses verbirgt oder als Nebensache darstellt, um vertrauensvolle Opfer zu bekommen, deren Angaben über den ökonomischen Stand für den Geschwister in erster Linie, auch oft einzig und allein, maßgebend sind.

**Frau Math. A. B. in W.** und **Frau J. G. in S.** Die Prüfung der antimonierten Socken und Strümpfe der mechanischen Strickerereien in Worburg hat unsere Erwartungen weit übertraffen. Die wollenen Socken, schwere Winterqualität, sowie die Strümpfe, in Seide und Wolle gemischt, wie Sie dieselben zur gegenwärtigen Jahreszeit kaufen werden, entsprechen Ihren Wünschen auch in der Art, daß sie wie die von Hand gefertigten Strümpfen mit Leichtigkeit gefädelt werden können. Es bereitet ein wirkliches Wohlgefühl, zu wissen, daß es eine Quelle gibt, wo auch die mit beschränktem Mitteln rechnende Hausfrau ihren Bedarf an Strümpfen für sich und ihre Angehörigen so billig beziehen kann, daß der einzelne reichlich mit diesem Artikel ausgestattet werden kann. Das schlägt direkt in das so wichtige Gebiet der Volksgesundheitspflege. Wer morgens und abends seine Füße wäscht und in der Lage ist, jeden Tag ein reines Paar Strümpfe oder Socken anzuziehen, der beugt damit nicht nur manchem Uebel vor, sondern er hat dadurch auch das richtige Mittel in der Hand, manches schon bereits eingewurzelte Uebel wieder zu beseitigen. Für Befestigung genügt die Angabe der Schuhnummer oder der in Centimeter ausgedrückten Länge des Fußes. Bei den Strümpfen ist zu sagen, ob lange oder kurze Beine gewünscht werden. Eine Anleitung zur Wäsche der Strickartikel wird Ihrer bestellten Ware beigelegt werden. Besten Gruß.

**A. J. 1.** Es ist ganz merkwürdig, wie die Klagen über Nieren- und Blasenleiden seit Anfang dieses Herbstes bis zur Stunde uns bekannt und geklagt worden sind. Es muß dies als ein Beweis gelten, wie so sehr empfindlich — wenn auch ganz abnungslos davon — der Mensch aller Zonen für teurliche Einflüsse doch ist. Und gleichzeitig ist diese Thatsache dazu angetan, den Ueberängstlichen zu beruhigen, der da meint, an einem unheilbaren organischen Nieren- oder Blasenleiden zu laborieren und daran zu Grunde gehen zu müssen, währenddem es ein allgemeines auftretendes Uebel ist, an dem infolge äußerer Einflüsse gleichzeitig viele leiden und das durch eine Anzahl von nacheinander genommenen Schweißbäder mit folgender alter Abbraunung, sowie mit Klumpfußeln und Anwendung des galvanischen Stroms binnen kurzem leicht gehoben werden kann.

**Frau S. B. in W.** Bei schlechter Haltung des Mädchens ist Gleichgültigkeit der Mutter gleichbedeutend mit einem an dem Kinde vererbten schweren Unrecht. Anstatt ihr zu zürnen, haben sie alle Ursache, der unbequemeren Mahnerin dankbar zu sein, daß sie Ihnen den Defekt in diesem hellen Lichte gezeigt hat. Sie hätten sofort einen geeigneten Orthopäden beraten sollen; denn eine Deformität, die sich bereits dem Ohr beim Gehen und dem Auge beim ersten Blick auf die betleidete Figur bemerkbar macht, ist schon bedenklich weit fortgeschritten, zumal im Entwicklungsalter, wo die Knochensubstanz schon berber und fester ist, als im eigentlichen Kindesalter. Im besten Fall müssen sie eine längere Zeit in Aussicht nehmen, um zu einem erfreulichen Resultat zu gelangen.

**Frl. J. J. in A.** Mit Vergnügen acceptiert.  
**Frau M. A. in W.** Die unter dem Sammelnamen „Ever Ready“ (Zimmer fertig) neulich in den Handel gebrachten Beleuchtungsartikel eignen sich hauptsächlich zur raschen, mühe- und durchaus gefahrlosen Erleuchtung der Dunkelheit auf kürzere Zeitdauer. Für diesen Zweck sind die nach diesem System erstellten Gebrauchsgegenstände ganz ideal. Es gibt da elektrische Leuchter, Uhren, Reife- und Hauslampen, Lichtstäbe, Cravatennadeln, Wackeruhren, Wasosenanzünder, Uhrhalter, Cigarrenanzünder, Fahrrad- und Photographenlampen zum Arbeiten in der Dunkelkammer, Nachtlicht- und Netzlampen und auf Wunsch elektrisches Licht spendende Spazierstöcke. Es mangelt uns an

Naum, die einzelnen Gegenstände alle aufzuzählen. Sie lassen sich deshalb am besten ein Verzeichnis und Preis-courant kommen von dem Generalvertreter dieser Artikel, G. A. Maeder, Martigasse 16, St. Gallen. Die Bestimmung und Verwendung der einzelnen Artikel wird Ihnen dadurch am besten klar. Wir hoffen, unsere Antwort komme noch nicht zu spät und grüßen bestens.

**Frau A. J. in S.** Bei beschränktem Raum und beschränkter Kasse können wir Ihnen nichts Besseres empfehlen, als ein Schreib-Lese-Klapp-Pult. Es ist dies ein leichtes, aber solid erbautes, praktisches Möbel, das, auf den gewöhnlichen Tisch gestellt, dem arbeitenden Kinde eine aufrechte Körperhaltung und freie Bewegung der Arme ermöglicht. Die Konstruktion des Klapp-Pults „Monopol“, welches wir im Auge haben, erzwingt die gute Haltung des Arbeitenden von selbst, weil die Verbindung dieses Pultes mit schrägem Ständer für das Buch oder die Vorlage in einem Stücke kombiniert ist, so daß die Bedingungen für eine gesuntheitliche richtige Haltung von selbst gegeben sind. Zusammengelegt nimmt das Pult den denkbar kleinsten Raum ein, so daß es überall untergebracht werden kann. Im Verhältnis zu der Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit des praktischen und gefälligen Möbels ist der Preis von Fr. 5.50 und Fr. 6.50, je nach der Größe, ein sehr minimaler Wert. Die Autoritäten empfehlen das Pult aus wärmste. Zu beziehen ist dasselbe bei der Firma G. A. Maeder, Martigasse 16, St. Gallen.

**Frau Marie am See.** Rheumatismus beruht auf einer Säfte-Circulationsstörung, und die große Empfindlichkeit für die aus dieser Störung hervorgerufenen Schmerzen legt Zeugnis ab von einem Reizzustand der Nerven. Es erfordert viel Zeit, Geduld und guten Willen und eine demfalls genau angepaßte Lebensweise, um die Störungen auf die Dauer zu heben und eine richtige Blutbildung und Circulation in Gang zu bringen. Rheumatismus ist für Herzleidende immer kritisch; aber sehr oft kommt das Herzleiden erst durch die Medikamenten zu stande, welche den Patienten als Mittel gegen die rheumatischen Schmerzen verabreicht werden. Bei solch peinlichen Schmerzen ist für den Kranke und seine mitführende Umgebung natürlich am dankbarsten, wenn wenigstens auch nur für einmal Abhilfe geschafft wird. Und da sind verschiedene Verfahren, die, je nach der Konstitution des Leidenden, zum Ziele führen.

Erstens die Anwendung von Sango- Applikationen, sodann der trockenen Wärme durch Umhüllung der schmerzenden Teile mit Wapenpapier oder mehreren Lagen Watte. In diesem Fall ist auch die Wetruhe in gut gelüfteten Schlafzimmern anzuraten. Auch das Dämpfen der betroffenen Teile mit fochender Brühe von Haberstroh, welcher 2 Hände voll Salz beigegeben wurde, und nachherigem warmen Einwickeln hat sich, mehrfach angewendet, sehr hilfreich bewährt. Und schließlich ist es die öftere Anwendung des garten galvanischen Stromes, welche ganz unmerklich die heftigen Schmerzen beseitigt hat. Wählen Sie nun das, was Ihnen von dem Angegebenen am besten zusagt, um wenigstens momentan der Schmerzen los zu werden. Ist erst einmal dies geschehen, so wird auch das Verlangen und der Mut kommen, durch ein längere Zeit durchgeführtes Verfahren die Konstitution auf die Dauer zu verbessern.

**Frau A. in W.** Sie können sich viel Aufregung und Ärger über unpassende, weil überflüssige, Einkäufe ersparen, wenn Sie die Auswahl möglichst rechtzeitig an die Hand nehmen. Bei frühzeitigem Einkauf werden Sie auch besser bedient, als wenn in den letzten Tagen sich alles überhastet und möglicherweise die Auswahl nicht mehr groß ist. Im sorglichen Ueberlegen und rücksichtsvollen Auswählen äußert sich auch die wirkliche Liebe und das Streben, zu erfreuen und wohl zu thun.

**Frl. C. B. in A.** In diesem Falle wird kaum jemand etwas gegen das Färben der kleinen Haarpartie einzuwenden haben. Ein unschädliches Mittel ist der Nupshaleneextrakt. Hüten Sie sich vor mineralischen Präparaten.

**Junge Leserin in W.** Das Beste ist rechtzeitiges Schlafengehen und ein guter Wecker; doch müssen Sie es sich zur unabänderlichen Pflicht machen, beim ersten Antönen des Weckers sofort aufzustehen. Sobald Sie sich selber Konzessionen machen, wirkt auch der Wecker nicht mehr zuverlässig.

**Neues vom Büchermarkt.**

**Reiner Klang.** Erzählungen von Eva Treu (Leipzig, Verlag von Ernst Keils Nachfolger, G. m. b. H. Preis gebestet 3 Mk., eleg. geb. 4 Mk.)

Eva Treu (Lucy Ortel), die sich durch zahlreiche in Zeitschriften und namentlich in der „Gartenlaube“ erscheinende Erzählungen einen guten Namen gemacht hat und deren beide früheren Novellenbände „Alltagsmenschen“ und „Glückliche Augen“ so freundlich im Publikum aufgenommen wurden, hat hier abermals ein halbes Duzend kleinerer Erzählungen zu einem stattlichen Bande vereinigt. Es war ein glücklicher Gedanke der Verfasserin, das angehende Buch „Reiner Klang“ zu nennen, denn dieses ist das wahrhaftig gemeinsame von den sechs wohl gelungenen Erzählungen, daß aus ihnen allen ein edles reines Wesen spricht, daß jeden Mißklang zu vermeiden weiß. Wir sind überzeugt, daß dieses Büchlein der Verfasserin, welche es vermag, namentlich die Schicksale junger Mädchen anziehend zu schildern, zu ihren vielen Verehrerinnen noch zahlreiche neue gewinnen wird.

**Wahl eines Berufes für Töchter,** mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in

Zürich, von Paul Pfleger, Pfarrer. Druck und Verlag von Th. Schöbter, Zürich. Preis 20 Cts., 10 Exemplare Fr. 1.50, 100 Exemplare 10 Fr.

Der menschenfreundliche und für das Volkwohl unermülich thätige Autor sagt in seiner Einleitung zu der vorliegenden Schrift:

„Jede Tochter, ob bemittelt oder unbemittelt, soll einen Beruf erlernen. Berufsbildung gibt der Tochter innern Gehalt und macht sie zu einem nützlichen Glied der menschlichen Gesellschaft. Berufsbildung macht sie selbständig und garantiert ihr einen Lebensberuf auch außer der Familie.“

Bei der Wahl des Berufes sollen Talent und Neigung berücksichtigt werden; Stand und zur Verfügung stehende Mittel spielen bekanntlich auch eine Rolle.

In jedem Beruf sollte eine regelrechte Ausbildung stattfinden. Je größer die Ose auf die Ausbildung verwendet werden, um so günstiger stellen sich in der Regel später die Lohnverhältnisse; Berufsarten, bei denen eine nur ganz geringe Ausbildung, bezw. ganz kurze Lehrzeit verlangt wird, sind gewöhnlich überfüllt und gewähren schlechten Verdienst.

Das Lehrgeld, das früher allgemein üblich war, ist in der Stadt Zürich in den meisten Berufen in Abgang gekommen; dafür wird Kost und Logis meist zu Hause und nicht beim Lehrmeister genommen.

Berufsarten, die, weil noch nicht überseht, besonders zu empfehlen sind: Damenschneiderin, Tapeziererin, Kunstschneiderin, Blumenmacherin, Hotel- und Privatköchin, Coiffeuse. Ueberfüllt und gering bezahlt sind: Labentöchter, Modistinnen, Konfektionsarbeiterinnen. Die Töchter drängen sich zu sehr in Fabriken und Verkaufsläden.

Kurse haben meist nur Wert für Privatpersonen, die sich nicht dem Berufe widmen, aber sie sind ungenügend für solche, die den Beruf ausüben wollen. Wenn eine Damenschneiderin, Putzmacherin, Köchin, Buchhalterin ihre Fachkenntnisse in einem bloßen Kurse sich aneignen suchte, würde sie nach Beendigung des Kurses ihren Stoff keineswegs beherrschen, sondern vor ihrer Etablierung zur Verwollkommnung und Befestigung in ihrer beruflichen Betätigung erst noch als Auszubildende oder angehende Arbeiterin Stelle annehmen müssen.“

Die Schrift ist für Töchter, die vor der Berufswahl stehen und für die Eltern und Pflegerinnen von solchen, um so instruktiver und wertvoller, weil darin nicht nur die verschiedenen weiblichen Berufsarten verzeichnet sind, sondern weil darin auch die Dauer der Lehrzeit, das event. Lehrgeld und der Verdienst nach absolvierter Lehrzeit angegeben ist. Das Werklein trägt, wie alle Schriften dieses Autors durchaus gemeinnützigen Charakter und daselbe empfehlen, heißt der Allgemeinheit und dem einzelnen nützen.

**Leitfaden.** Novellen von Stefanie Keyser. (Leipzig, Verlag von Ernst Keils Nachfolger, G. m. b. H. Preis gebestet 2 Mark, eleg. gebunden 3 Mark.)

Das schmucke Büchlein, welches die vier Erzählungen „Jahre auf die Höhe“, „Hochsommer“, „Zur grünen Tanne“ und „Schafft euch Erinnerungen!“ umfaßt, verdient mit Recht als eine wertvolle Bereicherung unserer erzählenden Literatur bezeichnet zu werden. Namentlich die erste Novelle, in welcher so recht die zwingende Eigenart und Schönheit der Schöpfungen Stefanie Keyser's zum Ausdruck kommt, ist von tiefstehender Wirkung und wohl kein Leser wird sich dem Reiz dieser Erzählungskunst entziehen können. Sie schildert in spannernder Führung der Handlung, wie ein blühendes Mädchenleben durch Klatsch und Niedertracht gebrochen wird, zeigt dann aber auch, wie Sabine Frey in dem Gefühl ihrer Schuldlosigkeit und in ihrer Kunst — der Malerei — Kraft und Größe findet, um über alle Bösartigkeit und Niedrigkeit hinweg zu einem stillen inneren Glücke zu gelangen.

Wir wollen nicht veräumen, die tit. Damen auf die akadem. Aufwandschule, welche, in Zürich seit 1892 gegründet, sich in weitestem Umkreise großer Frequenz erfreut, aufmerksam zu machen.

Wie wir aus Dank- und Anerkennungschriften selbst erfahren haben, ist der Unterricht sowie die dabei angewandte Theorie so vorzüglich, daß Damen sowohl für die Ausbildung als Beruf oder auch für Privat-zwecke dortselbst einen Kurs absolvieren sollten. Da es nur Lehranstalt ist, verkehren dortselbst auch Töchter aus den besten Familien. Es wird mit viel Geduld und Berücksichtigung der individuellen Fassungskraft unterrichtet. [1510] D. R.

Que tous ceux qui souffrent des maladies de la poitrine (tuberculose, bronchite, catarrhe pulmonaire etc.), essayent la célèbre **Potion antiseptique** du Dr. Bandiera. Ce spécifique, d'une efficacité admirable, conforme aux dispositions des lois, est déposé seulement à Palerme (Italie), près la **Pharmacie Nationale**, située rue Cavour, 83-91. Prix de chaque bouteille, avec instructions, fr. 4. Ajouter les frais de port et d'emballage. [1496]



**Mme Du Barry**, eine berühmte Schönheit, deren Eleganz historisch geworden ist, verdankte ihre Erfolge lückenhaften Toilette-Künsten. Hätte sie die **Crème Simon**, den **Puder** und die **Seife** dieser Firma gekannt, so wäre ihre auffallende Schönheit von noch längerer Dauer gewesen. (H. 9280 X) **J. Simon, Paris.** [1488]

**Briefmarken**

An- u. Verkauf. Preisliste gratis.  
1397 Briefmarkenbureau  
Schneebeil, Zürich.



**Gesucht:**

in ein gutes Privathaus ein  
braves, sauberes (Za 11445)

**Mädchen**

aus achtbarer Familie, das gut bürgerlich kochen u. die übrigen Hausgeschäfte selbständ. besorgen kann. Familiäre Behandlung und gute Bezahlung zugesichert. Ohne primo Zeugnisse unnützlich, sich zu melden. Gef. Offerten sub ZZ 8150 an Rudolf Mosse, Zürich. [1525]

**Gesucht:**

ein treues, williges Mädchen (protestantisch) als Hilfe der Hausfrau in Küche und Haushalt, für kleine Familie (4 Personen). Familiäre Behandlung. Man wende sich unter Angabe der Lohnansprüche an G. Strikler-Merki, Sekretär, Wädenswil. (Za 11345) [1512]

Kleine Familie würde einige junge, einfache Töchter zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Lehrerin im Hause. Gesunde Gegend. Schönes Haus. Mütterliche Pflege. Sehr mässige Preise. Empfehlungen stehen zu Diensten. Sich zu wenden an Madame Udal Béguin, Rochefort bei Neuchâtel. [1521]

Auf den

**Weihnachtstisch:**

Ridicules [1528]  
Echarpes  
Schleier  
Schürzen  
(Za G 1537)

von der einfachst. Küchenschürze bis zur elegantesten Seidenschürze empfiehlt

**Steiger-Birenstihl**

Nachfolger von  
Anna Birenstihl-Bucher  
zur Creditanstalt, 1. St., Speiserg. 12  
St. Gallen.

**Schnellwaschmaschinen**

das Beste, was auf diesem Gebiete existiert, mit leichtgehenden Kugellager- Antrieben.

Pat. Nr. 22008, fabriziert

A. Flury-Roth in Zürich III.

Verlangt Prospekte.

Garantie! [1529] Probe!



Ermöglicht sehr gleichmässigen Auftrag. Bedeutende Ersparnis an Wisch. Schnelleres und bequemeres Arbeiten als von Hand. Per Stück à 5 Fr. versendet: - [1530]

J. Hoffmann, Vadianstr. 49, St. Gallen.

**Amerik. Buchführung** lehre gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459]  
H. Frisch, Bücherey, Zürich.

**Kinder-Milch.**

Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhütet

**Verdauungsstörungen.**

Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Dépôts in den Apotheken. [826]



- 100 verschiedene feine Ansicht-Postkarten der Schweiz Fr. 5. -
- 100 sortierte Ansicht-Postkarten „ 3. -
- 1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format „ 2.40
- Postpapier, 500 Doppelbogen klein oder Oktav-Format Fr. 1.50
- 500 Doppelbogen, Quart (Geschäfts-Format) „ 3. -
- Prima Schreibfedern in Schachteln à 100 Stück Fr. 1. -

Preisliste und Muster gratis und franko. Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme. [1457]

Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen.



**Grosse Auswahl**

in [1536]  
**Phantasie-Schachteln**  
für die  
**Festtage.**



**Naturheilanstalt Dresden-Radebeul, 3 Aerzte,**  
Günstige Kurfolge bei fast allen Krankheiten. Prospekte frei.  
**Naturheilmittel** Neu! 3 Bände einschl. starkem Ergänzungsbd. 3000 Seiten. 125 Abbild., 36 bunte Tafeln, 8 zerlegbare bunte Modelle des menschlichen Körpers. Preis M. 22 50, auch Theilzahlg. d. Bilz' Verlag Leipzig und alle Buchh. Tausende verdanken d. Buch ihre völlige Genesung. [1388]

**Schindlers Patent-Büstenhalter**  
schweiz. Patent 8261, der beste und einzig richtige Corset-Ersatz, ist immer noch unübertroffen. Wertvolle hygienische Neuerung. Originalpreise:  
A. Fr. 10. - B. Fr. 13. - C. Fr. 15. - D. Fr. 20. - Extragrosse Nr. etwas mehr.  
dehnbare Reform-Corset, ohne Gummi. Elastisch bei jedem Atemzuge. Gibt eleg. Figur. Silb. Medaille. Schweiz. Patent 16900. Originalpreise: Qualität I Fr. 10. - , Ia Fr. 13. -  
Prospekte mit zahlreichen Empfehlungen von Aerzten und Privaten gratis. Bei Bestellung Angabe von Taillen- u. Brustweite, überm Kleid gemessen, erbeten. [1221]  
Generalvertretung für die Schweiz:  
Peters & Co., Forchstr. 51, Zürich V.

**Pensionat de demoiselles DEDIE-JULLERAT, Rolle Lac de Genève.**

Enseignement français, anglais, dessin arithmétique, ouvrages à l'aiguille. Leçons particulières, italien, musique et peinture. Sur demande références et prospectus. Prix modéré. (H 18995 L) 1484

**Passend für Weihnachts-Geschenke.**  
Gestickte Zephir-Schürzen und Jupons, sowie [1519]  
Naturell-Stickereien empfiehlt in grosser Auswahl  
**Joh. Frischknecht**  
Schützeng. 6, ST. GALLEN.

**Zuschnegerschule**  
Berliner akadem. gegründet 1892  
Preisgekrönte Methode zum Erlernen d. gesamten Damen- und Kindergarderobe. 3 Monate genügen zur Selbstständigkeit. Theoretische Kurse für Schneider 2-4 Wochen. Viele hundert SchülerInnen ausgebildet. Prima Referenzen. Schnittmusterverkauf nach Mass! [1515]  
Fran J. Gutter, Zürich, Falkengasse 26, 1.

**HERMANN SCHERRER'S KODEN-ARTIKEL**  
genielsen  
Welterruf  
Kataloge gratis.  
Herm. Scherrer, München, Neuhauserstr. [1511]

**Für Backwerk**

zu machen empfiehlt eine grosse Auswahl: [1514]

- Gugelhopfformen
- Tortenbleche
- Biberlimödel
- Ausstechförmli
- Backbleche in Oefen
- Teigbretter und Wellholz
- Grosse Auswahl in kleinen
- Backförmli
- für Konditoren, in Blech und Kupfer.
- Alle Arten
- Mödel, Schwingkessel
- Spritzen für Konfekt.
- Achtungsvoll
- Alb. Bridler**
- Speisergasse 30
- ST. GALLEN.**

**Puppenperrücken**

von echten Haaren in grösster Auswahl empfiehlt höflichst [1526]

**Frau E. Keller-Knell**  
Damen-Frisier-Geschäft  
Theaterplatz 2, St. Gallen.

**Reese's Backpulver**  
Zucker, Gugelhopf, Backwerk, etc.  
anerkannt vorzögl. Ersatz für Hefe.  
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.  
Fabrikniederlage bei Car. F. Schmidt, Zürich. [1490]

**Magenkranken** [1133]  
Nervenleidenden und Geschlechtsleidenden gebe unentgeltl. ein Heilverfahren, resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.  
Adr: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

# Rollenware in Tapestry, Brussels, Turnay, Moquette und Axminster-Teppichen

[1469]

zum Zusammensetzen sind in grosser Auswahl lauter stilisierter Muster am Lager und werden billigst verkauft bei

## Meyer-Müller & Co., Specialgeschäft für Teppiche aller Art

**Bern**

Depot u. Musterkollektionen b. d. Herren Guex, Schäppi & Co.,

**Zürich**

Bubenbergplatz 10.

**Winterthur.**

Stampfenbachstrasse 6.

O. WALTER-OBRECHT'S



1811]

FABRIK-MARKE.

# Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm.

Ueberall erhältlich.

**DIE BESTE  
ALLER  
MILCH-CHOCOLADEN**

**J. KLAUS  
LE LOCLE (SCHWEIZ)**

1238 (H 1 J)

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart und Berlin.

## Gedichte

von

### Agnes Miegel.

Preis elegant gebunden 3 Mark.

Diese Dichtungen sind ersichtlich aus dem Elgenen und Innersten geschöpft. Keine Nachklänge abesungener Stoffe und Formen, sondern keckes Zugreifen nach dem unmittelbarsten Ausdruck dessen, was die unendlich sensitive Mädchenseele der jungen Autorin bewegt. Es ist kein Zweifel, dass dieser neuen und eigenartigen Erscheinung auf dem Gebiete der Lyrik sich die allgemeine Aufmerksamkeit und schnell auch die Wertschätzung zuwenden wird. (S à 1542 g) [1517]

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen.



SCHUTZ-MARKE.

## Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel (besonders zur Verschönerung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt.

Genauere Anleitung in jedem Carton. Ueberall vorrätig. Vorsicht beim Einkauf. Nur echt in roten Cartons zu 15, 30 und 75 cts. Niemals lose. Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

[800]

**Zu Geschenken**  
empfiehlt  
grösste Auswahl in feinen  
**Parfums und Seifen**  
Haarschmuck in Schildpatt  
und Imitation [1527]  
**E. Keller-Knell**  
Theaterplatz 2, St. Gallen.

**M. Arnolds Kindermehl**  
bewährt sich seit vielen Jahren als bestes Nahrungsmittel für Kinder von frühesten Jugend an. Bei Kindern, welche an Magen- und Darmkatarrh, Rhachitis leiden, sowie bei der Entwöhnung leistet es ausgezeichnete Dienste und wird deshalb von Aerzten und Müttern aufs Wärmste empfohlen. Preis per Büchse Fr. 1.60. 1 Postkollt (4 Dosen) per Nachnahme Fr. 6.76. Alleinverkauf für die Schweiz **Albert Bick, Degersheim, Kt. St. Gallen.** Prospekte mit zahlreichen Dank- u. Anerkennungs schreiben gratis, bitte zu verlangen.

**Für Klebearbeiten.**  
Getrocknete Alpenblumen  
und für **Moosstickerei** auf Samt, feines Moos und Gräser in Gold, Silber, Stahl, Bronze u. s. f. (K 2068 L) [1513]  
Probensendungen nebst kl. Goldstickmuster auf Samt à Fr. 1.50 f. d. Schweiz, 1 Mk. 50 Pfg. f. Ausland, franco gegen Nachnahme oder Eins. in Briefmarken.  
**Frau Staebli, Littauerstrasse, Luzern.**

**Bevor Sie eine Waschmaschine kaufen**  
besichtigen  
und  
probieren Sie  
kostenlos  
Schmidts  
Patent-  
Waschmaschine  
mit Antrieb von unten,  
wie die Abbildung zeigt.  
Verlangen Sie  
illustr. Prospekte u. eine Waschmaschine zur Probe.  
**E. A. Mæder, prakt. Neuheiten, St. Gallen**  
Marktgasse 16. Zum goldenen Rad.

Schmidts Waschmaschine übertrifft alle bekannten Systeme infolge ihrer ganz aussergewöhnlich grossen Waschwirkung, Solidität u. grösster Schonung der Wäsche.

Mehr als alle Anpreisungen spricht die Thatsache, dass bis jetzt über 95,000 Schmidts Waschmaschinen im Gebrauch sind und sich vortrefflich bewähren. [1524]

**kostenlos**

**E. Senn-Vuichard**  
ST. GALLEN  
I. Stock Neug. 48  
Special-Geschäft in:  
**Herren-** Hemden, Kragen  
Manchetten  
Unterkleiderst.  
Turner- und Sport-Tricots,  
-Hosen, -Gürteln, -Strümpfen  
-Gamaschen etc.  
Grosse Auswahl. Billige Preise.  
Hemden nach Maass [1538]  
werden prompt u. exakt ausgeführt.

**CHOCOLAT  
Tobler  
BERNE**

**SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE  
CHOCOLAT CRÉMANT**

**Schönstes Festgeschenk.**  
Neu, soeben erschienen:  
**Das grosse Weltpanorama**  
der Reisen, Abenteuer, Wunder, Entdeckungen u. Kulturthaten in Wort u. Bild. Ein Jahrbuch für alle Gebildeten u. namentl. f. d. reifere Jugend. Reich illustr., eleg. gebd. Preis 10 Fr. Franco gegen Nachn. in der ganzen Schweiz versendet. Buchhandlung Alf. Arnold, Lugano. [1518]

**46 Enorm billig! 47**  
Wegen Umbaute fast zur Hälfte Preis.  
5 Kg. Kaffee, fein grün Fr. 6.65  
5 " Kaffee, fein erlesen " 7.30  
5 " Kaffee, grossbohlig " 7.90  
5 " Kaffee, Perl, feinst " 8.80  
5 " Kaffee, Perl, hochfein " 9.60  
10 " neue gedörrte Zwetschgen " 4.10  
10 " schöne gelbe Zwiebeln " 2.20  
Zu jeder Kaffeesendung ein Paar schwarze Frauenstrümpfe gratis.  
(O-214-F) **End-Huber, Warenhalle**  
1385] **Muri (Aarg.)**

# Bett-Tische

mit und ohne Streben Zag 8 332  
Neues Modell mit Federdruck.

In Höhe und Schräge beliebig verstellbar **Fr. 30.-**  
Nur in Höhe verstellbar **Fr. 25.-**

Schutzmarke Gegründet 1882. Sechsmal prämiert. [1493]

**J. Votsch, Schaffhausen.**

## Töchterpensionat I. Ranges u. Haushaltungsschule Villa Mont-Choisi, Neuchâtel (Suisse).

Töchtern aus besseren Ständen ist hier Gelegenheit geboten, die französische und die fremden Sprachen zu lernen, die Künste zu treiben, sowie sich im Kochen und Haushalten auszubilden. Christliches Familienleben. Komfortabel eingerichtetes Haus mit grossem Garten. Prachtvolle Lage am See. Prospekte und Referenzen. (H. 481 N) 1357] Mr. et Mme. Piquet-Truan.

## A. Maestrani & Cie., St. Gallen.

Nur reine Ware.



Sorgfältigste Fabrikation.

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

1464

## Hotel und Pension Lattmann, Ragaz

das ganze Jahr offen

empfehlenswert für Kurgäste und Passanten mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung. [375] Familie Lattmann.

## Als nützliche Festgeschenke empfehlen in feinen Schuhwaren

**Für Herren:**

**Bottines**, in allen Lederarten von 13 bis 22 Fr.

**Bottines**, in Juchtenleder, echt

**Bottines**, gefüttert Für Soirées feine Schuhe und Bottines in eleganten Formen

**Hausschuhe**, sehr warm, mit Schnallen oder Elastiques

**Pantoffeln**, neue Arten von 4-11 Fr.



**Für Damen:**

**Lederstiefel**, Schmutz-Knopf oder Elastiques, bis zu den feinsten Genres der heutigen Mode

**Tuch- und Samtstiefel**, galoschiert und ungaloschiert

**Hausschuhe**, von 4 bis 10 Fr.

**Pantoffeln** Nouveautés in Schuhen für Soirées und Ball

Gummischuhe \* Schneeschuhe \* Turnschuhe \* Footballschuhe

Feine Pariser Tuchgamaschen

in verschiedenen Farben und schönem Schnitt für Damen und Töchter.

**Für Bergsport:**

Berg- und Touristenschuhe, Gletscherpickel, Gletscherseil, Steigeisen, Laternen, Wadenbinden, Rucksäcke, Gamaschen etc.

Telephon 1090

Feste Preise

Altes, bestrenommiertes Schuh-Geschäft

## Emil Bischoff & Cie.

12 Brühlgasse

[1490]

Kugelgasse 3.

## Institut Martin für junge Leute

Marin bei Neuchâtel.

**Französisch und Handelsunterricht.**  
Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnelle Erlangung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre. **Spezielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Diplomirte Lehrer. Referenzen von zahlreichen früheren Schülern. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung. 1520] (H. 5992 N)

Der Direktor und Eigentümer: **M. Martin, Professor.**

## ! Nützliche Geschenke!

**„Primus“**

ist der beste **Petrolgas-Schnellkoch-Apparat.** Prospekte gratis. Es empfiehlt sich bestens

1522]

J. Germann, Engelburg bei St. Gallen.



1219]

(Za. 1965)



## Berner Leinen

Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat.  
Jede Meterzahl. **Spec. Brautaussternern** Monogr.-Stickeri. Billige Preise.

**Müller & Co., Langenthal (Bern)**

Leinweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei

[1481]

Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr Hotels und Anstalten.

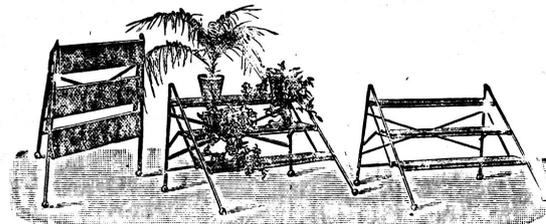
## Laubsäge

Utensilien, Werkzeuge, Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni, Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl

**LEMM-MARTY, Multergasse 4, St. Gallen.**

Preislisten auf Wunsch franko. [1486]

Sehr elegant!



Leicht solid und billig!

Zur zweckmässigen Aufbewahrung der Blumenstöcke das **Blumenständer** ganze Jahr, eignen sich meine leicht zusammenlegbaren welche auch als gewöhnliche Treppenleiter benützt werden können. [1425]

**E. H. Maeder, praktische Neuheiten, St. Gallen**

Marktgasse Nr. 16, zum goldenen Rad.

## Liebig Company's Steisch-Extract.



**Nur echt**, wenn jeder Kopf den Namenszug **J. Liebig** in blauer Farbe trägt. 8633]



### Erlernung der Buchführung

durch briefliche und schriftliche Lectionen. **Alle Systeme. Garantierter Erfolg.** Man verlange Gratisprospekte. [1429]

**Boesch-Spalinge**, Bücherexperte  
Zürich.

Etabliert seit 1888. Stellenvermittlung.

Feinstes Glarner Birnenbrot  
Glarner Leckerli-Pasteten  
Glarner Torten  
Feinster Kinder-Zwieback  
liefert bestens [1508]

**P. Freuler, Conditor**  
Glarus.

**Buchhaltung** für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden, aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478]

Boesch-Spalinge, Bücherexperte, Zürich.

### Hausfrauen!

Das Praktischste, Wärmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte [1380]

### Tricot-Wasch-Plüsch

für Damen- und Kinder-Konfektion. Reduzierte Preise. Muster auf Verlangen sofort. Meterweise Abgabe.

Rossi & Cie. in Zofingen.

### Damen-, Herren-, Knaben-



Homespun, Cheviots, Covercoat, Tucho etc. Meterweise! Massanfertigung. [1917]  
Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.  
Fertige Jaquette- u. Tailen-Costüme von 25 Fr. an.



### Malaga - Wein

rotgolden, vierjährig, liefert von renommiertem Weinbergbesitzer in Fässchen von 16, 32, 64 Litern per Nachn. an Private

G. Martin, Generalagent [1407]  
Kirchenfeldstrasse 8, Bern.

### Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden, schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger  
Ennenda.

840]

### Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme  
btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen  
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

**Ammoncen- Expedition**  
**A. Zehnder**  
Zürich V [1446]  
besorgt Inserate in alle Blätter des In- und Auslandes.

### Damen- und Herren-

### STRÜMPFE

Ohne Naht  
Garantirt Nachfarbig

REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE das Paar zu FR. 1.25  
BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ " " FR. 0.65

Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden bloß Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.

Alle Sendungen erfolgen ausschließlich gegen Nachnahme.

MECHANISCHE STRICKEREIEN  
AARBURG.

Franko-Lieferung

Nur innerhalb der Schweiz

Herren- und Damenstrümpfe	la Flor, lederfarben, schwarz	Fr. 1.25
" "	Seide und Wolle, beige und schwarz	" 1.75
" "	roh und schwarz, la Macoabumwolle	zu Fr. 0.55
" "	Vigogne, lederfarben und beige	" 0.55
" "	la Flor, roh, lederfarben und schwarz	" 0.75
" "	reinwollene, in schwarz und beige	" 0.75
" "	Wolle und Seide, in schwarz und beige	" 1.25
" "	Schwarze Wolle mit farbiger Seide, gesprekelt, assortiert	" 1.45
Fußspitze und Ferse verstärkt.		[1492]
Schwere Winterqualitäten in Wolle oder Seide und Wolle das Paar 20 Cts. mehr.		

### Neu! Perl-Garn Neu!

Nr. 7/3 u. 8/3fach, aus bester Makobaumwolle erstellt.

Vorzüge dieses erprobten Hand- und Maschinen-Strickgarnes: Grösste Haltbarkeit, bleibende Weichheit im Gebrauch wichtig (für empfindliche sog. Schweissfüsse), Solidität in Farben und Glanz. Angenehmes und leichtes Verarbeiten vermöge eigenartig schöner, perlender Drehung, daher auch ganz besonders geeignet für Arbeitsschulen.

Verlangen Sie überall ausdrücklich Perl-Garn Nr. 7 oder 8 dreifach. Handlungen können dieses Garn, sowie fertige Strümpfe und Socken zu Fabrikpreisen von den meisten Engros-Häusern beziehen oder direkt vom Fabrikanten J. J. Künzli, Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in Strengelbach (Aargau). [1414]

### Dr. Wanders Malzextrakte

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg. Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut Fr. 1.40  
Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel " 1.40  
Malzextrakt mit glycerin-phosphorsauren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet " 2.—  
Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederlegenden Verdauung " 1.40  
Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Elgelb. Ausserordentlich leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel " 2.—  
Dr. Wanders Malzucker und Malzbonbons. [1417]  
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich.

### Damen, Kinder

und schwächliche Personen, die an [1316]

### Blutarmut, Bleichsucht

und den daherigen Folgen leiden, finden in (Za 2176 g)

### Denllers Eisenbitter

ein erfolgreiches Heilmittel. Unerreicht in seiner Wirkung. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien. Jedem Fläschchen ist ein Prospekt mit Gebrauchsanweisung beigelegt. 35jähriger Erfolg. Viele ärztliche Zeugnisse.

Israelitisches  
**Knaben-Institut**  
Villa „Les Jordils“  
Lausanne (französische Schweiz)  
Referenzen und Prospekte zur Verfügung.  
9141 Direktor: B. Bloch.

Verlangen Sie in der nächsten Handlung  
Herzkirchenthee!



### Herzkirchenthee

vorzügliche Qualitäten echt chinesischen Schwarzthees in verschiedenen Mischungen und Preislagen.

Verkaufsstelle für Wiederverkäufer:  
Carl F. Schmidt, Zürich [1439]

### Stottern

Stammeln, heilt unter Garantie bei mässigem Honorar [1438]

Spracheheilanstalt Herisau.



1537]

Zu Geschenken geeignet

### Kranken-

Heber Tische

Fahrstühle

Kissen — Bidets

Kopflehnen

Apparate f. Zimmergymnastik

Sämtl. Sanitätsmaterial.

Hausmanns Hechtapothek

A.-G.

St. Gallen.

Für aufgesprungene

### Hände

gibt es kein besseres Mittel als die Heilsalbe von [1489]

J. EGGER, Chirurg

Urnäsch (Appenzell A.-Rh.).

Keine Wiederverkäufer.

### Gutgenähte

Frauen-Taghemden, Nachthemden, Morgenjacken, Hosen, Leib- und Kostümröcke, Untergestalten liefert in guter Qualität, wie seit vielen Jahren bekannt: [1481]

R. A. Fritzsche, Neuhausen.

Katalog gratis. Muster franko.

### Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch Nedwigs Verlag in Luzern. [1491]

### Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.